

sie gründlich. Der weite Blick, der ihn auszeichnete, war weniger auf das Einzelne als auf umfassende Arbeiten gerichtet.

Insbesondere für organisatorische Thätigkeit zeigte er hervorragende Vorliebe und Begabung. Die völlige Umgestaltung der Bergbehörden, welche durch das Gesetz vom Jahre 1871 über Einrichtung und Wirkungskreis der Bergbehörden geschaffen wurde, ist sein Werk. Auch den Bergakademien wendete er sein Augenmerk zu. Gerade zur Zeit des größten Aufschwunges der Montanindustrie zeigte sich eine bedenkliche Abnahme des Besuches dieser Anstalten. Schauenstein erkannte die Ursache ganz richtig in dem Mangel eines Vocursus, welcher früher bei der Bergakademie in Leoben bestanden hatte, um die Mitte der Sechziger Jahre aber aufgehoben worden war. Auf seinen Antrag wurde daher im Jahre 1870 wieder ein zweijähriger Vocursus dasselbst provisorisch eingeführt. Der Versuch bewährte sich und Schauenstein konnte nun zu einer zeitgemäßen Reform des gesammten Unterrichtes an beiden Bergakademien (in Leoben und in Příbram) die Initiative ergreifen. So wurden diese Anstalten im Jahre 1874 durch neue Statuten auf jene Höhe erhoben, auf der sie würdig an der Seite der technischen Hochschulen standen, bis endlich diese Gleichstellung auch formell Ausdruck fand.

Der bereits erwähnte rasche wirthschaftliche Aufschwung erheischte auch ein tüchtiges Aufsichtspersonal in erhöhtem Maße, weshalb Schauenstein die Gründung von Bergschulen anregte und diesen Gedanken ebenso geschickt als rasch in Dux (bzw. Karbitz), Klagenfurt und Leoben verwirklichte. Berücksichtigt man, dass vordem nur eine Bergschule, jene in Příbram, vorhanden war, die überdies unter nationalen Schwierigkeiten litt, so bedürfen diese Schöpfungen Schauenstein's keiner weiteren Erläuterung.

An der im Jahre 1874 in Angriff genommenen Reform des allgemeinen Berggesetzes, welche dann allerdings infolge äußerer Hindernisse ins Stocken gerieth und der Novellengesetzgebung weichen musste, nahm Schauenstein einflussreichen Antheil, indem der vom Oberbergcommissär Lhotsky ausgearbeitete Entwurf unter seinem Vorsitze einer Berathung im Schoße des Ackerbauministeriums unterzogen wurde.

Fachschriftstellerisch war Schauenstein ebenfalls wiederholt thätig. Er besorgte die Redaction des vom Ackerbauministerium anlässlich der Wiener Weltausstellung 1873 herausgegebenen Denkbuches des österr. Berg- und Hüttenwesens und lieferte für dasselbe zwei werthvolle Abhandlungen, in welchen er die „Gesetzgebung und Verwaltung“ und „Die bergmännischen Unterrichts Anstalten“ in übersichtlicher Darstellung behandelte. Anlässlich der Weltausstellung in Paris 1878 gab das Ackerbauministerium zwei Druckwerke „Die Mineralkohlen Oesterreichs“ in 2. Auflage und „Die Eisenerze Oesterreichs und ihre Verwertung“ heraus, ersteres vom Oberbergcommissär Pfeiffer, letzteres vom Bergcommissär Zechner verfasst, beide von Schauenstein redigirt. Bei allen seinen Arbeiten war ihm eine klare, bündige und vornehme Ausdrucksweise eigen.

In die Verwaltung griff er mit geschickter Hand und zielbewusster Thatkraft ein, was sich insbesondere anlässlich des Wassereintrittes in der Döllinger Grube bei Dux im Jahre 1879 als sehr wirksam erwies, in welchem Falle ungewöhnliche technische und bergrechtliche Schwierigkeiten zu bewältigen waren.

Diese kurze Skizze seines Lebenslaufes zeigt uns Schauenstein als einen in jeder Beziehung bedeutenden Mann. Seine hervorragenden Leistungen, sein musterhafter Pflichteifer haben wiederholt die Ah. Anerkennung gefunden. Außer den beiden bereits erwähnten Auszeichnungen wurde ihm im Jahre 1878 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und auf Grund desselben der Ritterstand, dann im Jahre 1882 anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Seine Verdienste auf dem Gebiete des Bergwesens erwarben ihm hohes Ansehen, seine vortrefflichen Charaktereigenschaften herzliche Zuneigung im Kreise der Fachgenossen. Am meisten zu schätzen aber wissen ihn gewiss diejenigen, welche wie ich in der glücklichen Lage waren, unter seiner persönlichen Leitung an dem gemeinsamen Berufe zu wirken. Ich habe daher nur eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt, wenn ich es unternommen habe, die am meisten hervortretenden

Momente aus seinem thatreichen Leben den Fachgenossen ins Gedächtniss zurückzurufen, und ich kann es mit Zuversicht aussprechen, dass ihm eine ehrende, freundliche Erinnerung bei allen, die ihn kannten, gesichert bleibt. Dr. Lud. Haberer.

Feodor Siegel †.

Am 26. Februar d. J. entschlief in Bozen infolge einer Lungenlähmung Ingenieur und Fabriksbesitzer Feodor Siegel aus Schönebeck. Seine Beerdigung fand in Schönebeck am 5. März unter Theilnahme der weitesten Kreise statt. Siegel war am 13. Juni 1838 in Genthin als Sohn des Schlossermeisters Gottfried Siegel geboren. 1857 verließ er das Elternhaus, nachdem er in der Werkstätte seines Vaters eine gründliche Ausbildung genossen hatte, und ging als Schlossergeselle auf die Wanderschaft. Er war in verschiedenen Fabriken in Berlin und Görlitz thätig, bildete sich auf der Halberstädtischen Gewerbeschule, wo er die Abiturientenprüfung ablegte, und auf dem Polytechnikum in Zürich als Maschinenbauer aus, war dann Oberingenieur beim Bergischen Gruben- und Hüttenverein in Hochdahl und machte sich 1868 in Schönebeck ansässig. Durch rastlosen Fleiß schuf er aus der kleinen Werkstätte, in welcher er angefangen hatte, eine große mustergiltige Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, in welcher zur Zeit etwa 250 Arbeiter beschäftigt werden, und welche sich vielfach nach dem Bedarf des Bergbaues und der Tiefbohrtechnik einrichtete. Die Siegel'sche Fabrik in Schönebeck war eine der ersten, welche die Diamantbohrapparate herstellte, und hat heute die größten derartigen Maschinen, welche überhaupt geschaffen worden sind, in Arbeit. Siegel selbst hat sich kaum Erholung gegönnt. Ebenso verlangte er auch strengste Pflichterfüllung von seinen Untergebenen. Er hatte ein Herz für seine Arbeiter und half ihnen wiederholt in unermüdlicher Fürsorge, so lange sie nicht durch eigene Schuld seine Hilfe wirkungslos machten. Von allen Seiten wurde ihm das größte Vertrauen entgegengebracht. Die ihm übertragenen Ehrenämter, welche er mit der größten Gewissenhaftigkeit versah, nahmen einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch. Er war Vorstandsmitglied der Berufsgenossenschaft. Mit seltenem Ueberblick bezaubert, griff er glücklich fördernd in die verschiedensten Unternahmen ein, für welche er sich interessirte. So begründete er unter Anderem die Actiengesellschaft für Bergbau und Tiefbohrung in Goslar, das Braunkohlenbergwerk bei Pömmelte und die Kaligewerkschaft Burbach.

An den Vereinsversammlungen der Bohrtechniker in Dresden, Halle, Budapest und Berlin nahm er Theil. Jeder wird sich noch der gleichmäßig freundlichen, gewinnenden Erscheinung erinnern. Wen er einmal ins Herz geschlossen hatte, dem blieb er treu fürs Leben. Er war bescheiden im Glück. Seinen ganzen Lohn fand er in erneuter Schaffensfreudigkeit. Seine Eigenart war zusammengefügt aus festem, im Elternhaus anerzogenem Gottvertrauen, strengem Pflichtgefühl, sittlichem Ernst, anspruchsloser Liebenswürdigkeit und zielgerichtetem Schaffensdrang. Seinen festen Halt und sein ganzes Glück fand er in seiner Familie, sorgsam geliebt von seiner Gattin, vertrauensvoll verehrt von seinen Kindern. Er handelte selbständig, aber nie ohne in wichtigen Angelegenheiten vorher die Ansicht und den Rath der Seinigen gehört zu haben. Feodor Siegel war ein Pionnier der soliden und deshalb allein versprechenden Arbeit. Seiner sei als eines Ehrenmannes gedacht. T. T.

Johann Doring †,

der allen „Leobenern“ wohlbekannte Amanuensis der Bibliothek der k. k. Bergakademie Leoben, starb am 10. März nach langem qualvollen Leiden, nachdem er sich nach mehr als 40jähriger Dienstleistung in den Ruhestand zurückgezogen hatte.

Amtliches.

Bruderlade

für das k. k. und mitgewerkschaftliche Silber- und Blei-Hauptwerk „Caroli Borromaei“ in Příbram. Das Statut dieser Bruderlade wurde seitens der k. k. Berghauptmannschaft in Prag unterm 28. Jänner 1899, Z. 6313 de 1898, genehmigt und ist mit 1. October 1899 in Wirksamkeit getreten.